



Rein Schwarzscher.

Von einer der unermüdlichen Kavallerie-Attachen, die bei den schließlichen Kaisermandatens geritten wurden, entwirft Oberst Gödke in Berliner Tageblatt dieses lustige Bildchen:

Endlich wählten sich gewaltige Staubwolken herum: aus den jenseitigen Säulen die hiesigen Reiterdivisionen. In einem Moment sah Böschschreiber und Mannmann ohne Lebens-Bedenken ihren Manierismus, kaum 800 Meter vor der Haupt-der roten Division, irgendwo zu verbergen. Mag Held die Kavallerie die Karawane benutzte, preisliche Reitererford hat mit Wieder einmal konnte ich mich überzeugen, wie nützlich und fruchtbar die Kavallerie in manchen Fällen ist, trotz der ungewissen Umständen, die die Hilfe der Kavallerie aufzubringen, waren durch das Glas Mann für Mann einzeln abzuklären.

Auf denn, tapfere Kavallerie! So edles Bild läßt man nicht warten! Die beiden reitenden Batterien der roten Division hielten unmittelbar hinter ihrer Stellung; trotzdem gingen sie die hundert Schritt in lausendem Galopp vor und schickten sich auf die nahe Kappe rechts abzuwenden.

Und fo machte die Mittagsstunde heran. Ueber die Felser überritten braunen und naddentlichen Weidwägen zwei japanische Kavallerieoffiziere.

Die gelbe Gefahr dürfte sich ebensowenig wie die Leiter dieser militärischen Übung „schwarzen Gedanken“ hingegen haben. Denn Japan ist ja nicht mit Deutschland alliiert. Und die tollkühne blaue Kavallerie? Sie blies leeren, und der Lebende hat Recht.

Die gelbe Gefahr dürfte sich ebensowenig wie die Leiter dieser militärischen Übung „schwarzen Gedanken“ hingegen haben.

Dies und Persönlichkeitsnachrichten. Es Kaiserliche und Königlich Höchste der Preussischer ist vorgefunden abend im Mandatgebäude des Gardekorps angekommen und hat auf dem Gute des Ministers von Podolski in Dalmin Wohnung genommen. (Nord. Allg. Ztg.)

Frau Krupp, die kürzlich vom Kaiser durch die Verleihung des Wilhelmorden ausgereicht wurde, ist gestern mit ihren beiden Töchtern in Berlin eingetroffen. (Berl. Ztg.)

Das dankbare „Vaterchen“. Unter der ganzen deutschen reaktionären Presse nimmt die Post die erste Stelle ein, wenn es sich darum handelt, die russischen Reichsbeamten zu diskreditieren und zu beschimpfen; dagegen vertritt sie die Interessen der Paragrafenregierung besser, wie ein russisches Regimentsregiment und beschwört die höchst allseitigen Befehlsstellen und Hingegen der Paragrafen. Diese edle politische Stimmung ist in Petersburg nicht unbemerkt geblieben: Der Zar hat seinen getreuesten aller deutschen Reichsbeamten eine Belohnung zuteil werden lassen: Der Oberbefehlshaber der Post, Dr. Kronestein, hat den russischen Stanislausorden 2. Klasse erhalten. — Er hat ihn verdient.

Ein Rattenkäse in Preßburger ist die Folge der Appellations-Häufung und des Senzungsstreits zwischen Berliner Lokal-Anzeiger und Tageslicher Rundschau. Berliner Blätter melden, daß der Kaufmann Graf v. Tappeln, Wittnhaber der Firma v. Tappeln & Co., gegen den Schriftsteller Dr. Jar. Mude, sowie gegen die verantwortlichen Redakteure, die Drucker und Verleger des Berliner Lokal-Anzeigers und des Berliner Tageblattes Strafantrag bei der kgl. Staatsanwaltschaft des Landgerichtes I gestellt. Wegen Dr. Mude ist Verhaftung beantragt wegen verleumdender Beleidigung, gegen die übrigen wegen öffentlicher, durch die Presse begangener Beleidigungen. Herr Oberleutnant Cuabe hat Strafantrag gegen den Redakteur, Drucker und Verleger der Tagl. Rundschau wegen Verleumdung durch die Presse aus Anlaß des bekannten Artikels gestellt.

Die Nürnberger Polizeischlacht wird natürlich auch ein gerichtliches Schauspiel sein. Gegen 57 Personen scheint ein Verbrechen wegen Landfriedensbruch. Außerdem sind 180 Personen wegen Widerstandes und Körperverletzung angeklagt worden.

Eine gruselige Anarchistengeschichte, die lebhaft an die des „Anarchisten“ Holzberg in Uttona erinnert, wird von Berliner literarischen Blättern erzählt. Sie heißt: Der im Quartiergebäude des Hauses Morsenerstraße 1 wohnt seit mehreren Jahren ein Witwe Wolff, deren jetzt 21-jähriger Sohn in der Umgebung für ein Anarchist gehalten wird. Er spricht drei Sprachen und hielt sich wiederholt längere Zeit im Auslande, namentlich in England und in der Schweiz auf. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß er fast täglich Briefe vom Auslande erhielt und verhängte schließlich die Sperre über alle mit der Post für den Verdächtigen eingehenden Sendungen. Gestern nachmittag nahm sie eine sorgfältige Hausdurchsuchung vor und verhaftete Wolff. Zwei Koffer des Verdächtigen wurden mit Beihilfe befragt. Es entstand alsobald das Gerücht, daß diese Koffer Bomben enthalten hätten, doch ist hierüber nichts Authentisches bekannt geworden. Der junge Mensch soll bei seinem ersten Verhör geäußert haben, er dürfe über seine Mission nichts verraten.

Nach den bisherigen Erfahrungen wird auch diese Staatsanwaltschaft in besondere Aufmerksamkeit der politischen Polizei bilden.

Im Zeiden der Fleischpreise. Aus Fulda wird geschrieben: Durch die hohen Fleischpreise ist hier der Fleischverbrauch ganz beträchtlich zurückgegangen. Im Monat August 1906 war der Gesamtverbrauch an Fleisch und Fleischwaren um rund 14 000 Kilogramm geringer als im selben Monat vorigen Jahres. Während bis dahin auf den Kopf der Bevölkerung 63,8 Kilo Fleisch kamen, ist diese Menge allmählich bis auf 59,25 zurückgegangen. Obenfalls kostete noch vor einem Jahre 77 Pf. das Pfund, jetzt müssen 85 Pf. dafür gegeben werden; Rabfleisch ist von 60 auf 78, Schweinefleisch von 76 auf 90 Pf. pro Pfund gestiegen. Mit den Bauern ist es schwierig zu handeln, das unsere Metzger schon für rund 12. 22 000 Rindvieh aus Fulda und Flensburg bezogen haben.

Vorbereitung in Deutsch-Ostafrika. Aus dem ostafrikanischen Aufstandsbereich wird gemeldet, daß der Führer des Aufstandes nach Hode durch den Strand vertrieben worden sind. Ein vierter Führer wurde bei einem Schiffsversuche erschossen.

Manöververzeer. In den verschiedenen Wandbergen sind eine ganze Anzahl von Todesfälle infolge Fischschlag vorgekommen. Bei Schwäme verstarben zwei verheiratete Reiterkisten des 82. Infanterie-Regiments, bei Gonrath ein Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 145 (Weh). Ein Mann von 14. Infanterie-Regiment (St. Aold) wurde infolge der Dipe törrinnig.

Autland.

Schweiz. Die kapitalistische Klassenpolitik der Regierung des Kantons Zürich mit dem Strafposten-

verbot, zu gegen die kämpfende Arbeiterkraft zu. hat im Kantons Thurgau schnell Nachahmung gefunden. In Kreuzlingen bei Konstanz streifen seit Wochen die Maurer und Sandlanger, mordtäter die Baumannreimer und alle mit ihnen fortbärtigen Streifenmacher wild und frei. Die Streifenlen, namentlich die Streifenmacher wurden schließlich aus dem Lande vertrieben, mehr oder weniger inoffiziell. Damit hat sich jedes eine Wegweiser heraus, aber nicht er wurde dann deswegen verurteilt, sondern der ihm mitschuldig Arbeiter. Schließlich vertrat die Bezirksbehörde das Streifenlen mit der Anordnung von Strafe gegen jede Zusammenkunft. Dieses Verbot ist genau so verfassungswidrig, wie jenes der Züricher Regierung, aber Macht geht vor Recht. Der Streik dauert aber natürlich trotzdem fort.

Frankreich. Demonstrierende Reiserestisten. In Brindue (Departement Haute Saive) durchzogen am Montagabend 400 Reiserestisten des 38. Infanterie-Regiments die Straßen unter Führung der Internationalen, weil man ihnen angeklagt hatte, daß das Regiment in Gumpenmischen nach St. Etienne in die Garnison zurückzuführen werde. Die Reiserestisten verlangten, mit der Eisenbahn dorthin befördert zu werden, widrigenfalls sie bei der ersten Stappe sich sämtlich krank melben würden.

Russ Revolution in England.

Die Revolution in Sieblee. Die Nachrichten, die aus Sieblee bisher eingelaufen sind, lassen die Größe des Verbrochens, das dort verübt worden ist, noch nicht klar erkennen. Die Solbatscha war vorzüglich genussig, die unglückliche Stadt von der Außenwelt vollständig abzurufen. Aber eins ergibt sich doch schon aus den bisherigen Berichten; das System des Werdens ist in ein neues Stadium getreten. In Sieblee ist zum erstenmal der Programm des Schwarzen Humberts zur Ausführung gelangt, der da lautet, wenn eine Stadt oder eine Driftart die Revolutionäre, die es unter den Bürgern gibt, nicht ausliefert, so wird ein Blutbad unter den Einwohnern angerichtet. Nachdem sich die Polizei, nachdem sich das Militär unermüdlich erweisen haben, die Revolution eingeschümeit, vollstänndig verfallen werden, wird eine Armee in Feindes Land verführt, wenn dort Zivilisten sich am Kampf beteiligen. In Sieblee ist wirklich die Aufforderung an die Bevölkerung ergangen, die Revolutionäre aufzufindern; als die Bevölkerung hierzu begriffserweise unermüdlich war, verfuhr man mit Sieblee, einer russischen Stadt, als gälte es für einen Oberfall in der Manichüreische Sache zu nehmen. Daß auch diese Taktik der Reaktion ergebnislos sein wird, ist unweifelhaft, denn wenigstens nicht jeder Russe heute Bomber wirft, so ist doch wohl jeder Russe vom Standpunkt der Reaktion aus ein Revolutionär, selbst die Heiden und Slow, die sich weigerten in ein Ministerium Stalopin einzutreten. Das Verbrechen von Sieblee, das ganz nach dem Programm des Schwarzen Humberts verlaufen ist, wird neue Axiome zeitigen und die Revolution noch blutiger gestalten; und am Ende kann nur der Zusammenbruch des jetzigen Regimes stehen, dessen Politiki in nichts besteht, als in der brutalen Gewalttätigkeit, in dem Veriahen brutaler Gewalt.

Der Pogrom in Sieblee scheint den von Blahoff noch übertraffen zu haben, wenn auch nicht an der Zahl der Opfert, so doch an Grausamkeit. Die Juden wurden nicht nur ermordet, sondern vor ihrem Tode noch auf die grausamste Art gemartert. Den Männern wurden die Augen ausgeschrieben, den Frauen Fingern und Zehen abgeschitten. Eine Anzahl Frauen waren bekannter Weise in ihren Häusern, um nicht den Feindern in die Hände zu fallen. Nach einer Meldung der Wershenjaja Wochenschrift beträgt die Zahl der Toten und Verwunden etwa 500. „Offizielle“ Nachrichten über den Pogrom sind in Petersburg noch nicht eingetroffen. Nach Privatmitteilungen dauert das Gemetzel fort. Das Militär macht alle Verdächtige nieder. Die Feldgerichte, die durch das letzte Manifest des Zaren geschaffenen sind, funktionieren.

Infolge „höherer“ Anordnung soll die Beschießung (?) Sieblees eingestellt worden sein. — Die sozialistische Partei in Warschau hat für Donnerstag einen eintägigen General-Ausschland beschlossen als Protest gegen die Vorgänge in Sieblee.

Programmfassung in Warschau? Die Soldaten des holländischen Garderegiments luden die am Montag erfolgte Zündung zweier Kamerasen dadurch zu rächen, daß sie in einen Straßen auf Postanten schossen, etwa 30 verwundeten und mehrere töteten. — Die Durchsuchung der Postanten sowie der Häuser und Straßen der Judenstadt dauert fort. Bei dem geringsten Widerstande werden unglückliche ohne Gnade erschossen oder verhaftet. Dienstagabend wurden drei Juden erschossen und neun verwundet. Die Fabrikarbeiter können die Fabriksräume nicht verlassen.

Sieben Millionen Rubel unterschlagen. Die russischen Beamten wissen stets Mittel und Wege, um sich auf Kosten des Staates die eigenen Taschen zu füllen. So sind auch jetzt wieder Unterschlagungen in Höhe von sieben Millionen Rubel entdeckt worden. Es handelt sich um Operationen beim Bau von Ghauffsen und Wasserwegen im Gouvernemente Wilna. Zur Zeit der Unterschlagungen war Chef der Wasserwege-Vergaltung Zwanitzki, Minister der Gese-Kommunikation war Fürst Schilkow.

Zum Tode verurteilt wurden vom Kriegsgericht Witaui acht Teilnehmer am vorjährigen Aufstande im Kreize Kasan. Vierzehn Angestellte erhielten Juungsarbeit.

Im Gefängnis erschossen. In der Wershenjaja Wochenschrift wurde eine politische Gefangene, die 22-jährige Semowa, durch einen Wachposten erschossen, als sie aus ihrer Zelle mit andern Gefangenen in Verbindung treten wollte.

Aufstand in Kaukasus. Ein großer Aufstand ist in Polikawa in Kaukasus ausgebrochen. Die revolutionäre Volksbewegung hat Gefängnis an und befreite sämtliche Gefangene. Die Soldaten wurden in die Flucht gejagt und mußte sich in einem Hause verschließen. Die Volksbewegung errichtete Barrikaden und leitete den Aufstand beständig weiter. Ein allgemeiner Straßenkampf verlief sehr blutig. Mehrere hundert Personen wurden getötet und verwundet. Jetzt herrscht die Volksmenge, nachdem die Truppen verjagt wurden.

Der Tod eines Helben. Sonnabend früh verschied in einem Sanatorium St. Goy (Rafallsch) nach einer am Donnerstag an ihm vollzogenen Rückenmark-Operation. Goy, der bekannte Redakteur des Organes der Sozialist-Revolutionäre, litt bereits seit 1/2 Jahren an der Krankheit, die ihn getötet hatte, nur nachdem er auf Verlangen russischer Epistel im März 1903 in Basel verhaftet worden war. Mit Hilfe von Vertretern der sozialistischen Partei Italiens ge-

lang & damals, ihn vor der Auslieferung an die russischen Behörden zu retten, und Kolowas II. mußte damals auf seine italienische Reise verzichten — so groß war die Enttäuschung über die gepante Liebesenergie gegenüber den russischen Behörden.

Erst der ungelegenen Opfer, die die russische Revolution von allen Revolutionären fordert, gab es doch nur wenige, die so viel für ihre Idee und für ihren Freiheitskampf zu leisten hatten wie Goy. Mit 20 Jahren bereits war er auf dem Wege nach Ostindien — Im Jahre 1889 befaß er sich als administrativ Beamter in Ostindien, wo ein neuer Gouverneur die Verbantenen möglichst sklaventarze und sie endlich nach Kolyma zu bringen befaß, in ein mörderisches Klima und unter Polizeiaufsicht, daß sie unterwegs alle geflohen wären, wenn sie die ganze Reise zurückgelegt hätten. Aber die Verbantenen verabschiedeten sich in einem Hause und beschloffen, dem Befehle des neuen Gouverneurs nicht Folge zu leisten. Das Haus ward von den Behörden besessen; sechs Verbantene wurden getötet und mehrere schwer verwundet. Die übrigen wurden vor Gericht gestellt, drei von ihnen zum Tode verurteilt und hingerichtet. Goy wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt und gelangte so nach Sibirien, wo man ihn in demselben Hause einsperrte in welchem ein Haftmordanschlag gescheitert war. Später kam Goy in die Begewecke von Altai. Eine Reihe „Manikelle“ milderte allmählich sein Schicksal; er gelangte in die Reihen der freimännlichen Strömung, dann der Ansehler, endlich im Jahre 1898 nach Rußland zurück.

Das heißt verlangen, für die Freiheit des russischen Volkes zu kämpfen, machte ihm den Aufenthalt in Rußland unmöglich. Er mußte Emigrant werden, um vom Schweizer Boden aus für eine bessere Zukunft seines Volkes zu arbeiten. Leider machte sehr bald die schwere Krankheit größeren Antheil an Ende. Aber auch in seinem elenden Zustande hörte Goy nicht auf, gegen Anteil am Parteileben zu nehmen. Wie tragisch, daß sein einziger Wunsch: den Sieg der russischen Revolution noch mit zu erleben — nicht in Erfüllung gehen sollte. —

Magim Gorki erkrankt. Nach Petersburgs Mittheilungen ist Maxim Gorki schwer erkrankt. Sein Brustleiden hat eine schlimme Wendung genommen.

Aus den Nachbarreisen.

Mannaburg, 12. September. (Fig. Ber.) Die Verlen-Straffammer verhandelte gestern Nachmittag gegen den aus der Unteruchungshaut vorgeführten früheren Bureau-Verleiter Walthers aus Mannaburg, welcher beschuldigt ist, seit dem Jahre 1901 bis zu seiner Verhaftung, Stempelmarken und Rollenbelege unterschlagen zu haben. Der Angeklagte wurde seit dem Jahre 1899 Bureau-Verleiter bei dem Justizrat Sturm und genög als solcher unbedingtes Vertrauen, weshalb die Sache nicht eher erndet wurde. W. hat von alten Urkunden die Stempelmarken abgeholt und sie auf neue gelehrt, den Betrag für die neuen Stempelmarken aber für sich verwendet. So betrug die Summe der auf diese Weise verlangten Marken bis zum Jahre 1900 2303 Mk. im Jahre 1901 1603, 1902 1140 Mk. im Jahre 1903 hat er für 175,50 Mk. Geld für Stempelmarken eingezogen, außerdem noch den Betrag von 750 Mk. für sich verwendet, so daß ein Fehlbetrag von über 9000 Mk. entstand. Der Angeklagte bezog 195 Mark Monatsgehalt und hatte eine Kinder. Die Jungen können auch nicht gefunden, daß W. einen außergewöhnlichen Aufwand getrieben habe, es erscheint daher dem Gericht unanlaßlich, was Geld geblieben ist. Zu seiner Entlassung gab W., an, daß aus von anderen Verlenen könnten Stempelmarken entwendet sein, da er sie nicht immer unter Verhauld gehabt habe. So seien ihm einmal Markten im Werte von 300 Mark übergeben worden, welche sich im Werte eines Marktes befunden hätten. Er zeigte die Sache aber nicht an, da hierauf auch seine Verhaftung bekannt geworden wäre. Der Staatsanwalt Wershenjaja Verleitet hat zu dem Justizrat Sturm und genög als solcher unbedingtes Vertrauen, weshalb die Sache nicht eher erndet wurde. W. hat von alten Urkunden die Stempelmarken abgeholt und sie auf neue gelehrt, den Betrag für die neuen Stempelmarken aber für sich verwendet. So betrug die Summe der auf diese Weise verlangten Marken bis zum Jahre 1900 2303 Mk. im Jahre 1901 1603, 1902 1140 Mk. im Jahre 1903 hat er für 175,50 Mk. Geld für Stempelmarken eingezogen, außerdem noch den Betrag von 750 Mk. für sich verwendet, so daß ein Fehlbetrag von über 9000 Mk. entstand. Der Angeklagte bezog 195 Mark Monatsgehalt und hatte eine Kinder. Die Jungen können auch nicht gefunden, daß W. einen außergewöhnlichen Aufwand getrieben habe, es erscheint daher dem Gericht unanlaßlich, was Geld geblieben ist. Zu seiner Entlassung gab W., an, daß aus von anderen Verlenen könnten Stempelmarken entwendet sein, da er sie nicht immer unter Verhauld gehabt habe. So seien ihm einmal Markten im Werte von 300 Mark übergeben worden, welche sich im Werte eines Marktes befunden hätten. Er zeigte die Sache aber nicht an, da hierauf auch seine Verhaftung bekannt geworden wäre.

Die Verhandlung wurde durch die Befragung des Angeklagten W. fortgesetzt. W. erklärte, daß die Stempelmarken von ihm abgeholt und auf neue gelehrt worden seien, daß er die Stempelmarken nicht für sich verwendet, sondern nur für seine Verleuten nach § 276 des Strafgesetzbuches mit zwei Jahren Gefängnis, 500 Mk. Geldstrafe, drei Jahre Erwerbsloos und Tragweite der Verleuten.

Die Verhandlung wurde durch die Befragung des Angeklagten W. fortgesetzt. W. erklärte, daß die Stempelmarken von ihm abgeholt und auf neue gelehrt worden seien, daß er die Stempelmarken nicht für sich verwendet, sondern nur für seine Verleuten nach § 276 des Strafgesetzbuches mit zwei Jahren Gefängnis, 500 Mk. Geldstrafe, drei Jahre Erwerbsloos und Tragweite der Verleuten.

Der Angeklagte W. erklärte, daß die Stempelmarken von ihm abgeholt und auf neue gelehrt worden seien, daß er die Stempelmarken nicht für sich verwendet, sondern nur für seine Verleuten nach § 276 des Strafgesetzbuches mit zwei Jahren Gefängnis, 500 Mk. Geldstrafe, drei Jahre Erwerbsloos und Tragweite der Verleuten.



# Zum Herbstumzug

empfehlen wir in reicher Auswahl und in bekannter Güte

zu äusserst billigen Preisen:

## Gardinen

Stores, Zug-Vorhänge, Borten, Scheibengardinen, Schlafzimmer-Garnituren,

Portieren, Dekorationen, Lambrequins, Fensterschützer, Gobelins, Möbelstoffe, Congress-, Rouleaux- und Vorhangstoffe, Zugvorrichtungen, Portierenhalter, Gardinenhalter.

## Teppiche,

beste Fabrikate in allen Webarten u. Grössen.  
Echt orientalische Teppiche, Perser-Imitationen, Kokos-Teppiche und Läufer, Bettvorleger, Läuferzeuge, Japan- und China-Matten, Linoleum-Teppiche und Läufer, Felle, Pult- und Feli-Vorlagen.

### Zurückgesetzte Teppiche

und solche mit kleinen Fehlern oder Beschädigungen weit unter Preis!

## Metall-Bettstellen

für Erwachsene und Kinder. Matratzen u. Keilkissen.

### Fertige Betten.

Inlets, Bettfedern.

Englische Tüll- und Erbstüll-Bettdecken.

Piqué- und Waffeldecken. Bett-Dekorationen.

## Tischdecken,

Kommoden- und Nähtischdecken in passenden Garnituren.

Divandeen, Sofakissen.

Sofadecken, Schlaf- u. Reisedecken, Steppdecken.

Abgepasste Sofabezüge, Portierenstoffe.

Möbelposamenten, Schnuren und Quasten.

### Gardinen-Reste und Coupons

für 1, 2 und 3 Fenster ausreichend weit unter Preis!

# Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

## Zentralverband d. Schmiede u. Kesselschmiede Zahlstelle Zeitz.

Unsere Versammlung fällt zu gunsten des Streit-Bergnügens aus. Die Ortsverwaltung.

## Metallarbeiter-Verband Zeitz.

Freitag den 14. September abends 8 1/2 Uhr bei Kämpfe, Schützenstr. **Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Bericht vom Kartell.
2. Verbands-Angelegenheiten.
3. Geschäftliches.
4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

## Achtung! Metallarbeiter. Zeitz.

Sonnabend den 15. September im Diana-Saal **Tag-Brünnen.**

Beginn: abends 8 Uhr. Ende: früh 3 Uhr. Die freitenden Kesselschmiede haben freien Zutritt, wenn sie ihre Karte als Legitimation vorzeigen. Um rege Beteiligung erludt. Der Vorstand.

## Freie Turnerschaft für Zeitz u. Umg.

Wir erlauben uns, zu unserem, am Sonntag den 16. September in der „Steinchenke“ stattfindenden

## Einigungs-Fest,

bestehend in Schautanze und Konzert, sowie darauffolgendem Ball im Diana-Saal alle Freunde der freien Turnersache ganz ergebenst einzuladen.

Anfang des Konzertes 2 1/2 Uhr. Der Vorstand.

## Zeitz. Zeitz.

Arbeiter-Gesangver. Konkordia-Waldhorn Mitglied des Osterländischen Arbeit.-Sängerbundes. Sonnabend den 15. September, abends 8 Uhr, im Saale der „Wilhelmshöhe“

## 13. Stiftungsfest.

Musikalisch-theatralische Aufführungen u. Tanz.

Zur Aufführung gelangen u. a.: „Gewissensfreiheit“, Soziales Bild. „Der lustige Sängers-Wettstreit“, Humorist. Gemischtspiel.

Zu diesem unserem Stiftungsfeste laden die Freunde u. Bekannte ein **B. Friedrich. Der Vorstand.**

## Konsumverein Vorwärts f. Schkeuditz u. U.

Montag den 8. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Lindenhof **General-Versammlung.**

Etwasige Anträge der Mitglieder müssen bis zum 23. September, beim Unterzeichneten eingereicht werden.

Der Vorstand des Konsumvereins Vorwärts zu Schkeuditz, E. G. m. b. S.: Konrad Müller, Paul Häbler, Max Schütz.

## Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

Nur noch wenige Tage:

Das **glänzendste Programm,** das bisher im „Apollo-Theater“ vorgeführt wurde.

## „Apollo-Theater“

vorgeführt wurde.

Die großen Attraktionen:

- 7 Perezoff.
  - Paula Wirth
  - 4 Darnett
  - 2 Romani
  - 3 Creolinen
  - Gustav Bonné
  - 3 Bleckwenns
  - 3 Gounolly
  - Colons etc. etc.
- erzielen allabendlich **stürmischen Applaus.**

## Kinematograph-Theater.

Gr. Ulrichstrasse 20.

Lebende Photographien in höchster Vollendung.

Jeden Mittwoch hochinteressantes, neues Programm.

## La. F. Saatz,

bakspfeifen-Tabaks-Pfeifen

in großer Auswahl, Südde. Zigarettenstippen u. s. w.

## Stüssmilch's Walthalla-Theater

Neu! **Sherlock Holmes,** Neu!

die epochemachende Detektiv-Komödie, dargestellt von

**John Barly,** dem genialen Verwandlungs-Schauspieler u. Komponisten-Darsteller.

Dazu anhaltender Erfolg des Eröffnungs-Programms.

**Saalplatz 65 Pfg.**

Jeden Sonntag: Fröhschoppen-Konzert.

Von 1/2 12—1/2 2 Uhr: Fröhschoppen-Konzert.

Nachmittags 4 Uhr: Grosse Extra-Vorstellung.

Jeder Besucher hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

## Konsumverein zu Meuselwitz, E. G. m. b. H.

Sonntag den 16. September nachmittags 1/2 3 Uhr im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“

## ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern.
2. Geschäftliche Mitteilungen: Biertrage und Brotproduktion betreffend.
3. Berichte über die Verbandstage in Zeitz und Zeitz.

Etwasige Anträge zu dieser Versammlung sind bis zum 10. September an den Vorstand einzureichen.

Jeder Veranlassungsbezüglicher hat sich als Mitglied des Vereins zu legitimieren. — Die Mitglieder werden hiermit erludt, im Interesse einer schnelleren Abfertigung am Jahresabschluss, schon jetzt die kleinen Rückvergütungsmarken gegen größere umzutauschen.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Meuselwitz, E. G. m. b. H.: August Kirsch, Vorst.

## Paul & Max Drietchen

Zigarren • Zigaretten • Tabake

Wormlitzerstr. 109. en gros en detail. Merseburgerstr. 48.

## Zeitzer Bade- u. Massage-Anstalt

Befalozsiftraße. **Gustav Scholz.** Befalozsiftraße.

Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

## Kopfläuse, Wanzen, Flöhe,

kurz Anweisung jed. wird durch „Kraus“ in kurzer Zeit radikal beseitigt. **Flasche 50 Pf.** Zentral-Drogerie a. Mallmarkt, Zeitz Nr. 3061.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft nach längerem, in Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere Frau, gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Ida Steyer,

geb. Hagenbüchner

im 47. Lebensjahre.

Halle a. S., 12. Sept. 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen

Seimar Steyer n. Kinder, Tag und Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Halle und Saalkreis.

Halle, 12. September.

Die Parteigenossen.

welche sich an der Verbreitung des Volksblattes im Mansfeld... baldigst an meinen Bezirkssekretär... gelangen zu lassen.

Die Postabonnenten des Volksblattes

siehe darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Bestellung aufs nächste Vierteljahr durch Einbringung des Betrages an den Briefträger erwirken können.

Der Bericht des Parteivorstandes

wird an einem der nächsten Tage in einer besonderen Beilage fortgesetzt werden.

Der Fall des Bergwerks-Direktors Gause.

der in Nr. 209 des Volksblattes an der Hand von Aktienfälschen bestraft wurde, findet nicht nur in unserer Parteivereinigung sondern auch in bürgerlichen Blättern lebhaft Beachtung.

Der Fall Gause ist sicherlich so unangebracht, daß er die bestehende Rechtsordnung und Rechtspflege sehr stark in Frage stellen muß und somit zu einer künftigen Besserhaltung beitragen wird.

Wir haben fünf volle Tage seit der Veröffentlichung des Artikels gewartet, ehe wir auf die Sache zurückkommen sind.

Ein empfehlenswerter Rechtsbeistand.

Einem Bild in die Tätigkeit des Herrn Gardt, der unseren Lesern hinreichend bekannt ist, gemäße auch ein gelerner vom dem Schöffengericht statthabende Vorworte des Delinquenten...

Korns Verteidiger, führte wörtlich aus, Diegel bediente sich des Herrn Gardt, jagte vier einmal, als Rechtsbeistand...

Die Gau-Kommission Leipzig des Bäder-Verbandes schreibt uns, es sei nicht zutreffend, daß unter Redaktion alle Einwendungen der Bäder während des Konflikts mit dem Allg.

Ich hoffe, daß Sie diesen den Tatsachen entsprechenden Bericht, um der Wahrheit die Ehre zu geben, ebenfalls veröffentlichen werden.

Die Finanzkommission wird morgen u. a. beraten über die Gründung neuer Beamtenstellen im Steuerbureau, über die Pensionierung zweier Polizeibeamten, über die Bewilligung von Mitteln zur Erhaltung der Insel in der wilden Saale...

Die Jünings-Verband deutscher Wagnereisenmeister wird seinen nächstjährigen Verbandstag in Halle abhalten. Es sind die letzten Sachmacher, die sich da in unserer Stadt ein Stellbildnis geben werden.

Waterleitner W. Bedmann, in der Krausenstraße wohnhaft, hat den Maler Köhler entlassen, weil Köhler zwei Kollegen anhielt, die tarifräufige Forderung auf Zahlung des Mißzustulages zu erheben.

Der Arbeiter-Deutsches in Halle wurde in der Reliefabrik von U. Fieger in Ummendorf beim Rohlenabladen schwer verletzt und nach dem Veranlassen gebracht.

Der Verein der Naturheilkundigen hat sich mit dem Bunde der Naturheilvereine auf einem vom 8. bis 10. September in Leipzig abgehaltenen Kongresse darin geeinigt, daß die Gleichberechtigung der Mitglieder des Bundes der Naturheilkundigen mit allen Mitgliedern und Kerzen des Naturheilvereins anerkannt werden soll.

Gestorben sind im Laufe der vergangenen Woche 12 hiesigen Kranke... darunter befinden sich 12 hiesigen Kranke... darunter befinden sich 12 hiesigen Kranke...

In Halle-Nord verstarben in derselben Zeit 29 Personen... darunter befinden sich 4 in hiesigen Kranke...

Aus dem Bureau des Bahnhofs-Theaters. Seit Montag hat der Eröffnungsspielplan noch eine bemerkenswerte Erweiterung erfahren.

Cendorf, 12. Sept. Heute abend 8 1/2 Uhr. Ist Gemeindeversammlung im Hotel - Haus. Tagesordnung: Beschaffung eines neuen Platzes mit der Stadt Halle wegen der Wasserleitung.

Aus den Nachbarkreisen.

Leiz, 12. Sept. (Sta. Ver.) Mauerer- und Zimmerer-Differtierungen. Die Mauerer wollen nicht, nachdem sie überall Lohnauflagen durchgesetzt haben.

Weißfels, 12. Sept. A Streubung der Leibesfrucht. Unter dem Verdachte, ein Verbrechen im Sinne der Paragraphen 219 und 220 des Strafgesetzbuches verübt zu haben, ist die Schwamm Schula hier verhaftet worden.

Saachammer, 12. September. (E. B.) Wo sind die Teiler? Nach von den Bräuen von Saachammer wird vor der Sozialdemokratie behauptet gemacht, daß man das althergebrachte vom Teiler erzählt.

Wittenberg, 12. September. (Sig. Ver.) Feuer. Am Montag abend gegen 10 Uhr brach neben dem Starkeisen Kathole im Grundstücke des Grubenarbeiters Thor Feuer aus.

Die eigenartigen Umstände beim Löschen des Feuers verdienen aber eine herbe Kritik. Das Wasser wurde anfänglich 800 Meter von der Brandstätte aus dem Hammergraben geholt.

Das ist aber so. Anstatt, das man sich um die elementaren kommunalen Einrichtungen kümmert und im Gemeindefiskus die Nötigste beschafft, bracht ein großer Teil der dazu berufenen Einwohner auf in Fieger- und ähnlichen Verleihen.

Wodwitz, 12. September. (E. B.) Teure Briefstellerei - niedrige Arbeiterlöhne. Bei der Häufung der Briefsteller für die Postämter Briefstellereien haben die Preise für Briefsteller eine nie daemalige Erhöhung erfahren.

Magdeburg, 12. Sept. Aus Liebesgram erschloß sich in ihrer elterlichen Wohnung im Weite ein zwanzigjähriges Mädchen.

Gewerkschaftliches.

Zur Tarifbewegung der Buchdrucker. Eine am Sonntag in Neumünster abgehaltene hart besuchte Versammlung von Betriebsvereinigern und Buchdruckervereinigern...

**Wichtig befürwortet.** Die Arbeiter-Sekretariate Nürnberg und München, die in der Gruppe Gesundheitspflege und Wohlfahrt-Einrichtungen der Landes-Ausstellung ausgestellt haben, erklären die 150000 Medaille geruht für sehr anerkennend. Die Bestrebungen zur Hebung des Arbeiterstandes in materieller und geistiger Hinsicht. Ueber die Frage, wer von den Sekretären die Medaille zuerst tragen darf, hat sich eine lebhaft Diskussion entspannen. Da die Münchener ebenfalls an der Ausstellung partizipieren, hat man sich darüber schlüssig zu machen, wie die beiderseitigen Ansprüche am besten zu wahren sind. Wahrscheinlich wird man sich dafür entscheiden, daß die Medaille bei Tage in Nürnberg, bei Nacht in München getragen wird.

**Der Streik der Berliner Konfektionsarbeiter.** Die bei Juwelenmachern arbeiten, ist gestern nacht in einer hart besetzten Versammlung in den Hofstrassen beschlossen worden. Die der Referent mittelst, haben die Kommissionen auf die Forderung des Selbstentwerfes keine befriedigende Antwort gegeben, weil sie nicht erst ihre Forderungen bei den Konfektionsfirmen durchsetzen wollen.

**Wichtig, Buchhandel.** In Erlangen sind die Kollegen, gezwungen durch die rigorose Haltung der dortigen Unternehmer, in den Ausnahmestellen.

**Metallarbeiter.** Im Eisenwerk Kaiserlautern steht die gesamte Arbeiterschaft des Brückenbaus und der Zentralwerkstatt für Pelungsanlagen wegen Lohnforderungen im Streik. Das Eisenwerk ist bemüht, die Arbeiten für Pelungsanlagen in auswärtigen Betrieben aufsetzen zu lassen. Was dieses Wille, wollen die Kollegen sofort Nachdruck geben an Reichhalt Menge Kaiserlautern, Quellenstraße 7.

Die Bergarbeiter in Böhmen haben infolge Ablehnung des Generalstreiks durch die Konferenz in Teplitz Einigungs-Verhandlungen eingeleitet.

**Aus dem Reich.**

**Berlin.** In der Waisenverteilung durch Schachelfleiß wird noch gemeldet, daß die Zahl der bis jetzt zur ärztlichen Kenntnis gebrachten Fälle auf 1647 gestiegen ist.

**Danzig.** Beim Fischfang ertranken. Zwei Fischer aus Glettau ertranken beim Sturmbroch infolge Rens des Bootes. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

**Breslau.** Infolge Genusses von Stachelpfeil sind drei Kinder des Hausbesizers Widows in Saborie erkrankt, von denen eines bereits gestorben ist.

**Dortmund.** Ein Krübenbrand brach auf der zweiten Sohle der Seche Knierfeld aus. Ein Bergmann wurde verletzt, ein anderer mußte wegen Gasbergung ins Krankenhaus gebracht werden. Der Brand wurde bald gelöscht.

**Offen (Hild).** Christliche Gelinnung und Räch Renthle. Die Fülle des Goidbienenerbes in Offen heile fest, daß ein Drittel der Zellenerwerb des Rgtholentages die Hotelbiener unterem Darle bezahlt hat und ein Drittel überhaupt durchgebraunt ist. Diese feststen Pflichten besampfen den demütigenden Krimgelbernung oben nach ihrer Art.

Stragburg (Eisab). Von der elektrischen

Strassenbahn überfahren wurden eine Frau und zwei kleine Mädchen. Die Frau erlitt einen Beinbruch, die beiden Kinder waren sofort tot. Das jüngere Mädchen, das mehrere Meter mitgeschleift wurde, war bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet.

**Vermischtes.**

**• Von den Pfaffen verurteilt gemacht.** Ueber einen Woch aus zeitlichem Ignoranz wird der Bessigsten 31g. aus Lecce geschrieben: In Italien besteht obbligatorische Zehelbe, und die kirchliche Zehelbe hat vor den Staatsbehörden keine Geltung. Gewöhnlich lassen sich die Leute hoptel lassen, was die kirchlichen der zehelben und sozialdemokratischen Partei verurteilt. den kirchlichen Segen. So dachte auch der sozialdemokratische Wertmeister Ludwig Wengate zu Mesagne bei Lecce, während seine junge Frau ihn beständig belährte, er möge sich nachträglich mit ihr zusammen auch laichlich trauen lassen. Die Frau sammerte darüber, daß ihr Schwahler sie nicht mehr heiraten, daß sie verloren sei, daß sie in die Hölle kommen werde ujm. Der Mann aber berief sich auf seine Ueberzeugung. Seine Partei-genosse würden ihn über die Hölle anheben, wenn er — der oft seine Kirchenfeindlichkeit betont habe — nun vor der Kirche sich beuge. Die Frau aber wurde von Tag zu Tag ausge-regert, es gab immer wieder Streit und am 31. August ver- setzte sie noch einem heftigen Wortwechsel ihrem Gatten einen Wellerlich in den Hals. Dann ließ sie, von maßsinnigen Entsetzen ergriffen. Der Mann hat noch einigen Stunden und sagte zu den Leuten, die ihn umgaben, sein Weib sei ganz unschuldig, die Pfaffen hätten es verurteilt gemacht.

**• Was die Kirche hat, das hält sie fest!** Kürzlich starb in Rom eine erschreckliche Frau, die vermacht ihr großes Vermögen in der Höhe von 60 000 Mark dem Stephansrede. Nun besitz aber die Verstorbenen einen ganz nahen Verwandten, einen armen Dachdecker, welcher schon längere Zeit krank ist und von seiner Frau mit acht kleinen Kindern durch Zeimungs-entragen kümmerlich ernährt wird. Die Frau wurde sich in die Leute des Vermögens. Es wurde ihr jedoch der Ver-scheid, daß das Vermögen eine Schenkung an die Kirche sei, von der Verstorbenen sei, wäre das — ab testamentarisch ver-macht, so wäre das Testament anzuerkennen, so jedoch sei der Betrag unanfechtbar. Die arme Frau erhielt also ihre Zei-tungen weiter, während die Kirche um 60 000 Mark reicher ist. Doch aber prangt auf dem Ganzen die Verurteilung des heiligen Martin als Schuldiger der Mäurer Kirche, besitzlichen Martin, der seinen Mantel mit dem Schwerte teilte, um dem Armen die Hälfte zu geben, der am Wege trar.

**• Opfer der Berge.** Bei der Beilegung der Agulle b' Aves (Frankreich) führten vier Zivilisten ab. Einer wurde getötet, die anderen schwer verletzt.

**• Eine Crisikritik verurteilt.** Die Crisikritik Kewarell in Sankt Petersburg durch Schlamme, Sont und Steine, die von den Berge herabfielen, hat unter dem Namen der Crisikritik ein Schlamme bis bisher 55 Leichen hemorgewaschen. Man nimmt an, daß außerdem 200 Personen um-gelommen sind. Auch viel Vieh ist zugrunde gegangen. Ferner wurde eine große Menge Getreide sowie die in diesem Jahre eine besonders reiche Ernte verespandenen Weingärten vernichtet.

**Briefkasten der Redaktion.**

**A. G.** Es gehört allerdings schon in die höhere Stufe des kurauflassigen Schematismus, wenn jetzt im September im Amtsblatt des Monats eine Bekanntmachung erideint, die mit den Worten beginnt: „In den jetzt bevorstehenden eigenen Monaten ujm. Vor längem wurde sogar eine Kollaborationsordnung vom Dezember 1905 veröffentlicht, in der gesagt wurde, im April, Mai z. würde eine Revision der Wege und Gemüde vorgenommen werden.“

**F. G.** in B. 1. Ein Verding ist unter feinen Umständen verpflichtet, für den Arbeitgeber und seine Familie Sonntags die Arbeit zu tunen. 2. Wie Wochentagen gewährt, in dürfen die in die Woche fallenden Feiertage nicht vom Jahre abgezogen werden, wenigstens dann nicht, wenn es nicht ausdrücklich vereinbart worden ist.

**M. S.** in S. Nach unserer Meinung ist die Forderung der Beizet auf Einreidung der Mitgliederliste des Rofinovereins nicht berechtigt. Lassen Sie sich die geliebte Beizimmung gegen, auf Grund denen die Polizei sich auf dieser Forderung für bereitigt hält.

**G. R.** in S. Auf Grund des alten Staatsrechts können Sie keinesfalls mehr Ansprüche erheben, da dieselben bereits 1886 verjährt gewesen sind. Auf die Unfallfall, sind emalige Forderungen aus der alten Satzpflicht nicht mit Uebergegangenen können die Reichsinvalidenrente beanspruchen, wenn Sie zu zwei Drittel erwerbsunfähig sind.

**Streitende.** Die Bahnstrecke Halle-Mannhelm ist über Frankfurt a. M. 450 Kilometer lang, über Würzburg-Geidelberg 401 Kilometer.

**M. R.** in S. Es wird noch bekannt gegeben werden, welche Säge am besten zu benutzen sind. Ob eine gemeinsame Fahrt möglich sein wird, ist fraglich.

**S. G.** in S. Wie konstatieren gern, daß unsere Artikel über die Wodenzeit nach Bierabend viele Frau veranlaßt hat, dieses Blatt abzustellen. Zu Preisausstreifen bedarf es keiner Genehmigung, wohl aber zu Verlangungen und ähnlichen Unternehmungen. Die Brämien kann jedes Unternehmen nach Belieben festsetzen; sie unterliegen keiner behördlichen Kontrolle. — Es freut uns, daß auch Sie ein günliches Urteil über den Roman Petererthei fällen.

**Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt.**

In der am 9. September stattgehabten Mitglieder-Versammlung des Distrikts G. G. wurden folgende Genossen in den Hauptvorstand gewählt: Conrad Müller, Vorsitzender; Max Schulze, Stellvertreter; Max Wille, Kassier; Ernst Dönicke, Schriftbrüber; W. Löner, N. Thieme, D. Hochbach Revisoren.

Zuschriften sind an Conrad Müller, Kupferstraße 8, Seider an Max Wille, Maurer, Bismarckstraße, zu richten. Der Hauptvorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

**Möbel-Ausstattungen**  
von Mk. 240, 300, 400, 500 an bis zu jeder Preislage werden, in meiner **Fabrik** gearbeitet; jeder Käufer wird dadurch reell bedient.  
**Größtes Lager am Platze**  
**G. Schaible,**  
Halle a. S., Grosse Märkerstr. 26 u. 2, am Ratskeller

**Gewerkschaften und Unternehm.-Verbände.**  
Von Dr. August Müller.  
Preis 30 Pf.  
Vollstündliche Handlung, Satz 42/43.  
Ständesammler Redaktionen.  
Halle (Schd. Steinweg 2), 11. Sept.  
Angehoben: Schindler Verlag und Anna Diez (Kameradschaft 55) und über Zeit der Wirtschaft der Arbeiter-Verband, Arbeiter-Dach und Ida Bante (Albert Schindlerfr. 8 und 2), Dreher Benediger und Julie Ludwiga (Kaffinerie-straße 33 und Dieselstr. 11), Drechsler Seidel und Helene Radolb (Schäferstr. 29 und Thomastr. 31), Ferner Keller und Anna Hibernis (Diebstahlstr. 1), Köllner Rose Wirth und Anna Thieme (Marientraße 1 und Händelstraße 3), Schloffer Redt und Feiba Rud (Alter Markt 7 und Gr. Kaufstraße 12), Kaufmann Franke und Helene Köpfer (Händelstr. 3 und Steinweg 35), Schloffer Rodt und Pola Ennelle (Denkerstr. 8 und Bruchdorferstraße 7), Bergelder Leib und Meta Stein (Gießen und Vindenerstraße 5), Landbesitzer Herrmann und Anna Beder (Händelstr. 10 und Bobelweg), Kaufmann Wöhme und Gebwig Braune (Galle a. S. und Welterstraße), Schriftreiter Reinhardt und Emilie Paad (Galle a. S. und Posten-dorf), Buchbinder Kafe und Anna Schulte (Galle a. S. und St. Michael), Hilfsrentenbesitzer Räder und Guido Junge (Galle a. S. und St. Michael), Geschäftsleitungen: Kellner Veiser-mann und Ida Lange (Welterstr. 5), Geboren: Vert. Lühler Schmidt 3, Krugensbergerstraße 9, Hilfsrenter Müller S. (Gießerstr. 2), Rentier P. Pfeilschmid S. (Kaufmannstr. 4), Bauunternehmer Wietzsch S. (Kaufmannstr. 10), Lehrer Theiler T. (Fahrd-str. 9), Handelsmann Bornad S. (Alter Markt 10), Kaufmann Lomnitz S. (Welterstr. 4), Hilfsrenter Wied 2, (Gießerstr. 2), Geboren: Schaffer Meier 34 J. (Mittl.), Vorarbeiter Conrad 33 J. (Mittl.), Schmieds Glöhren Ehefrau Pauline, geb. Eiter, 67 J. (Mittl.), Kaufmanns Zeigel 64 J. (Mittl.), Singerstr. 69, Berufsständemär Wintia, 45 J. (St. Elisabeth-Krankenhaus), Handelsmanns Bornad S. 11 Std. (Alter Markt 10), Schloffer Tempel-hof S. 2 J. (Keramanstr.), Brief-träger Dengsch, 56 J. (Landwehrstr. 5), Galle Nord, Burgstr. 38), 11. Sept. Angehoben: Kaufmann Wudel u. Eitel Krautmann (Wellingstr. 24 und Gießerstr. 29). Geschäftsleitungen: Arbeiter Hoff-mann und Meta Frisbie (Gr. Woll-str. 29 und Gießerstr. 6). Geboren: Notarrentenbesitzer Meyer 2, (Gießerstr. 19), Kaufmann Rüdte 2, (Keramanstr. 2), Selzer Gims 2, (Keramanstr. 14). Geboren: Schuhmachers Rolle 2, 18 J. (Witter Schillerstr. 5).

**Gasthof Lützenau.**  
Erntefest mit Ball u. Kaninchenauskegeln.  
Es ladet freundlich ein  
Kolon. Herzog.  
**Gaumnitz.**  
Sonntag den 16. Sept.  
Erntefest mit Ball.  
Es ladet freundlich ein  
B. Biedtner.  
**Zeitz.**  
Möbelausstattungen empfiehlt preiswert  
Arno Schneider & Co., Schillerstr. 4.  
Jeden Donnerstag gr. Schlachtfest  
Gebt Acht!  
Zeitort wird bei uns die Wurst gemacht!  
**Eise Dahm, Zwingerstr. 23.**  
Morgen Donnerstag Schlachtfest.  
W. Schmidt, Grillstr. 13.  
Freitag Schlachtfest.  
M. Richter, Reiz, Schützenstraße.  
Freitag: Frische Wurst u. Bratwurst  
F. Kermich, Reiz, Mittelstr.  
Jeden Freitag: Schlachtfest.  
Zeit, Paul Wenzel, Mittelstraße 4, früher Herrmann, Mann.  
Möbelfahren jed. Art besorgt bis  
Alb. Lange, Zeisingstr. 20.  
Kaufmännchen jeder Art besorgt billig  
Alb. Ackermann, Wühlerstr. 10.  
Fortaußholber vollständige geb.  
Wohnungs-Einrichtung in ganzen und einzeln zu verkaufen. Händler verbeten. Zu erfragen  
Krausenbergstraße 9 part.

**Strick - Wolle,**  
bestbewährte Marken,  
zu billigen Preisen.  
**Brummer & Benjamin,**  
Grosse Ulrichstr. 22/23.

**Stauend billige Möbel.**  
Neue Sophas von 25-45 Mk.  
" Plüschsofas 46-58 "  
" Altblüschstühle 20-25 "  
" Vertikows 36-65 "  
" Tische 2-28 "  
" Stühle 3-7 "  
" Spiegel 3-25 "  
" Kastenregal 36-45 "  
" Bettstellen 8-14 "  
" Waschbrett 14, Matratz 8 Mk.  
Kommod, Waschtische, Nachtkrän-den, Häufige, Plüsch, etc., schreib-tische, Anrichte, etc. sehr billig.  
Grosses Lager  
ganzer Wohnungs-Einrichtungen  
von 150 Mk. an.  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.  
**Siegm. Rosenberg,**  
**Geiststr. 21.**  
neben der Post.

**Nur kurze Zeit**  
wird Linoleum, 2 Mtr. breit, in allen Stärken, durchgehend u. bedruckt, auf Sportreifen verkauft.  
Ferner: Tapeten, zum Teil bis für die Hälfte und ein Viertel des sonstigen Preises.  
— Franco-Versand nach auswärts. —  
Rathausstr. 15.

**Briketts von vorzügl. Geisstraf**  
in Fuhren a. einzelnen a. 30 65 Bi liert frei Geisloß, auch f. d. Bienenbedari  
Karl Hildebrand, Carlberg 2.

**Tabakpfeifen**  
empfiehlt in neuesten Mustern  
**Ernst Karras jun.**  
Leipzigstraße 4.

**Brennholz,**  
kurz geschnittene Brettabfah.  
a. Zentner 1 M. die Fuhre 10 M.  
S. Giebielstein, Königsberg 5

**Sohleder-Ausschnitt,**  
Nass- und Lagerschäfte.  
**F. Noah, Lederhandlung,**  
Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

**Papier- und Pappabfälle**  
kaufen jeden Posten  
Al. Straußmannstr. 20.

**Hausarbeiterinnen**  
auf Papierwaren gesucht. Geb.  
Ohmann, Deffauerstraße 5.

**Bierdruck-Apparate**  
in all. Ausführungen empfiehlt billigst  
**Karl Berger,**  
älteste u. größte Geschäft 1. Galle a. S.  
Gottessackerstraße 16. — Teleph. 766.

**Friedrich Peleke**  
Möbel-Magazin,  
Geiststrasse 25,  
bietet stets Gelegenheitskauf jeder Art Möbel, als: in Eisen, Kupfer, Mahagoni, Eiche, etc. u. in Eichen, Garnituren, Divans, Tische, und anderen Zeig.  
**Kompl. Salon-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen.**  
Kompl. Aufstellungen im Preise b. 200 bis 5000 Mk. stets am Lager.

**Präzisions-Uhren**  
in bekannter Reellität.  
**C. Frantz,**  
Burgstrasse 60.  
Preisliste gratis und franco.

# Zur Unterhaltung und Belehrung.

## Wochenbeilage

zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1906

Donnerstag, 13. September

Nr. 37

### „Semper talis.“

Kulturbilder aus dem Soldatenleben.

Von Johannes Sanow.

(Nachdruck verboten.)

#### I. Erziehung. (Schluß.)

Draußen blüht man zum Essenholen.

Als der Rekrut damit beschäftigt ist, seinen Schnaps aus dem Spind zu holen, versetzt ihm ein „Kamerad“ von hinten eine schallende Ohrfeige. Wie beunruhigt taumelt er gegen den Schrank; der Schnaps entfällt seiner Hand und zerbricht am Erdboden in Scherben.

Rohes, wiederholtes Gelächter der Kameraden begleitet diese Sadentat.

Das rüttelt ihn auf. — Verzweiflung und glühender Haß malen sich deutlich auf seinem Gesicht; — wie ausgepeitscht stürzt er an den Tisch — dort liegt noch das Koppel mit dem Seitengewehr — ein Ruck — die blanke Klinge blüht in seiner Faust.

Ungeachtet dieser gefährlichen Situation ist das rohe Lachen der Umstehenden plötzlich verstummt. Einen Moment herrscht Totenstille.

Das Seitengewehr zum Stoß erhoben, will der Rekrut sich auf den Täter stürzen. Aber zu gleicher Zeit springt ihm einer seiner Kameraden in den Arm, so den Stoß und die damit verbundene Gefahr verhängend. Ein wildes Ringen entspinnt sich jetzt — man versucht ihm das Seitengewehr zu entreißen. Hagelbüchsen laufen die Schläge von inzwischen herbeigeholten Lehren und Klopfschellen auf ihn nieder — das Blut spritzt ihm aus der Nase. Er achtet nicht die ihn treffenden Faustschläge und Fußtritte, wie ein Verzweifelter schlägt er um sich.

So ist es ihm gelungen, durch die Ausgangstür auf den Korridor zu gelangen. Das Seitengewehr wegwerfend, läuft er den jetzt menschenleeren Korridor entlang. Ratlos stürzt er die Treppen hinunter.

Er weiß nicht wohin; — nur hinaus aus dem Kreis dieser Welten in Menschengestalt — allein will er sein. —

Er hat den Keller erreicht, — lautlos bleibt er im Halbdunkel stehen. Als er sich nicht verfolgt sieht, läßt er sich abspannen zwischen Turnergewehren und Patronengewehren auf einen Haufen alten Gerümpels nieder. Den schmerzenden Kopf in beide Hände gestützt, überlegt er, was nun wohl zu tun sei.

Zum Dienst zurückkehren — auf keinen Fall. — Beschweren, das hieße sich selbst züchtigen. Er verwarf beides wieder. — Fliehen — ja — aber wo hinaus kommen? Durchkommen wollte er schon. Seine Freiheit wollte er wieder haben — Mensch wollte er wieder sein und müßte er sie mit Festung erkämpfen — nur hinaus aus diesem ewigen Drill, dieser Qual. Der Preis war es ihm wert.

Plötzlich hört er Sämengezwirr. Das schreckt ihn auf, behutsam verläßt er seinen Platz, um sich vor den Blicken seiner Vorgesetzten besser verbergen zu können. Er lauert sich hinter dem alten Gerümpel zusammen, hält den Atem an und verhält sich ganz still. —

„Hier ist er nicht!“ Klingt es deutlich an sein Ohr. Davon-eilende Schritte verkünden ihm gleich darauf, daß man hier die Suche nach ihm aufgegeben hat.

Vor seinen Verfolgern sicher, nimmt er dann seinen vorigen Platz wieder ein.

Im Geiste ziehen die ganzen Vorgänge nochmal an seinen Augen vorüber. — Das waren also die Folgen der Erziehungsmethode des Feldwebels; mußte dieses System nicht demoralisierend, entwürdigend wirken? — Konnte man es denn ver-

antworten, dachte er, Leute als Vorgesetzte zu bestimmen, bei denen die mangelnde Intelligenz durch Brutalität ersetzt wurde, die weder Moral noch Bildung genug besitzen, um als Vorbild für junge Leute, die zu tüchtigen braven Menschen erzogen werden sollen, zu dienen? Sein Herz kochte. Täglich mußte er sehen, wie so Stück um Stück von dem menschlichen Ehrgefühl herausgerissen wurde aus der Brust, und wie unschuldige Menschen, trotz des guten Willens und der besten Vorsätze täglich mit bestialischem Raffinement schikaniert und gemißhandelt wurden.

Immer wieder drängte sich ihm die Frage auf. Warum? Warum das alles?

Seine Frage blieb unbeantwortet.

Heute konnte er begreifen, daß eine große Selbstbeherrschung dazu gehört, wenn man sich nicht an denen rächt, die junger Menschen Lebensglück zu vernichten, als Lebenszweck zu betrachten scheinen; er konnte auch begreifen, daß man dadurch Verbrecher systematisch heranzüchten kann. — —

Die Garnison-Uhr schlug draußen zwei Schläge, das rief ihn aus seinen Gedanken. — Jetzt rückten seine Kameraden zum Dienst. Für ihn war die Zeit des Handelns gekommen. Ob der Unteroffizier er wohl schon Meldung gemacht hatte? — gleichviel, sein Entschluß stand fest. — Fliehen. — Vorsichtig hochend, mit dem Taschentuch sich das getrocknete Blut aus dem Gesicht wischend, kroch er langsam aus seinem Versteck hervor.

Auf alle Fälle muß er die Mannschaftsstube noch einmal unbemerkt erreichen, um eine Kopfsbedeckung zu bekommen, denn ohne solche kann er die Kaserne nicht verlassen.

An der Tür horcht er erst, ob noch jemand in der Stube ist. Nichts regt sich — sie ist menschenleer; — auf dem Tische liegt noch sein Lederzeug — das Seitengewehr hat man wieder in die Schlaufe hineingesteckt. — Auf den Fußspitzen springt er an seinen Schrank.

Schon hält er die Feldmütze in seiner Hand, da werden plötzlich draußen auf dem Korridor Schritte hörbar. Gleich darauf wird die Tür aufgerissen, ohne daß er erst Zeit gehabt hätte, ein Versteck aufzusuchen.

„Donnerwetter!“ — der Kammer-Unteroffizier — damit hatte er allerdings nicht gerechnet.

„Wo kommst denn Du jetzt her? Warum bist Du denn nicht zum Dienst — he?“ fährt ihn dieser an.

Die Mütze krampfhaft in der Hand haltend, bringt der Rekrut stotternd nur einige abgerissene Worte heraus. — —

„Na warte, Fräulein, das soll Dir gut bekommen; — zum Dienst fertig machen — vorwärts!“ — vorwärts! der Unteroffizier weiter.

Auf Ungehorsam rüft Festung, fährt es dem Befehlten durch den Kopf — widerwillig führt er den Befehl aus. — —

Unter Begleitung des Unteroffiziers hat er den Exerzierplatz erreicht. „Zur Stelle!“ meldet er sich beim diensttuenden Offizier. — —

„Ach — na — ja — da wären wir ja wieder, wissen Sie denn nicht, was Sie zu tun haben, wenn Sie glauben, daß Ihnen Unrecht geschehen ist?“ frägt der Leutnant blasiert.

Der Rekrut möchte wohl die richtigen Antworten über das berühmte Beschwerderecht des gemeinen Soldaten geben, aber in dem engen und strengen Rahmen der militärischen Disziplin kann er sich nicht so aussprechen, wie er es wohl möchte und wie er es auf dem Herzen hat. — —

„Zu Befehl!“ würgt er aus der Kehle heraus.

„Na also“, kommt der Rekrut 'ne halbe Stunde zu spät zum Dienst — was sich der Rekrut alles rausnehmen zu — Feldwebel, Rekrut exerziert mit den andern am Sonntagabend zwei Stunden nach — — — eintreten — Räummel!“ —

Der Felsweibel geht beiseite, zieht hämisch lachend sein Buch  
hinter den Rockknöpfen hervor und notiert sich den Fall.  
Die „Erziehung“ nimmt ihren Fortgang.

## Die Stadt des Mammons.

Meine Eindrücke von Amerika.

Von Maxim Gorki.

(Nachdruck verboten.)

### IV.

Die Kinder in den Straßen New Yorks rufen einen äußerst  
trübten Eindruck hervor. Ball spielend inmitten des Krachens  
und Donnens von Eisen, inmitten des Wirrwarrs der lärm-  
menden Stadt, erscheinen sie gleich Blumen von roher, grau-  
samer Hand in dem Staub und Schmutz der Straße geschleudert.  
Den ganzen Tag hindurch atmen sie die Dünste der umgebenen  
Stadt ein, der Metropole des „Gelben Teufels“. Ein Jam-  
mer um ihre kleinen Lungen, ein Jammer um ihre mit Staub  
verlebten Augen.

Die Sorgfalt, die bei der Erziehung der Kinder beobachtet  
wird, ist der beste Prüffstein für den Grad der Kultur eines  
Landes. Die Lebensbedingungen, mit denen Kinder umgeben  
sind, bezeichnen ziemlich genau das Maß der geistigen Ent-  
wicklung einer Nation. Nur dann, wenn die Regierung und  
die Gesellschaft jedes mögliche Mittel anwenden, um aus ihren  
Kindern kräftige, ehrliche, gute und verständige Männer und  
Frauen zu machen, nur dann verdienen eine Regierung und  
eine Gesellschaft ihren Namen.

Ich habe Armut in Menge gesehen und kenne genau ihr  
Wahes, Mitleides, verhärmtes Angezicht. Aber die Schreden  
der Armut auf der Ostseite New Yorks sind ärger als alles,  
was ich lernen gelernt habe. Kinder suchen sich aus den  
Müllhaufen, an den Rändern der Bürgersteige, verschimmelte  
Brotreste heraus und verschlingen sie, zusammen mit dem  
Schimmel und dem Schmutz, dort auf der Straße in dem  
beihenden Staub und der erstickenden Luft. Wie kleine Hunde  
kämpfen sie darum. Um Mitternacht und selbst später wälzen  
sie sich noch im Staub und Schmutz der Straße, diese leben-  
den Anlagen gegen den Reichum, diese düster-schmerzlichen  
Blüten der Armut. Welche Art von Flüssigkeit fließt durch  
ihre Adern? Was dürste wohl das chemische Gefüge ihres  
Hirns sein? Ihre Lungen sind wie Lumpen, die von Schmutz  
flarren; ihre kleinen Magen gleichen den Müllhaufen, aus denen  
sie sich ihre Nahrung verschaffen. Was für eine Sorte von  
Menschen kann aus diesen Kindern des Hungers und der  
Not sich entwickeln? Was für eine Sorte von Bürgern?

Amerika, du Land, das mit seinen Millionären die Welt  
in Erstaunen versetzt, schau erst nach den Kindern auf der  
Ostseite und denke über die Drohung nach, die sie für dich  
bilden! Die Prachterei mit dem Reichum ist, so lange es eine  
Ostseite gibt, eine törichte Prachterei.

Trotzdem, „alles Schliche hat seine gute Seite“, wie man  
in Rußland sagt, dem Lande der Optimisten.

Dieses Leben des Häufens von Gold, dieser Götzendienst des  
Geldes, diese entsetzliche Anbetung des „Goldenen Teufels“  
beginnen bereits den Proleten des Landes herauszufordern. Dieses  
hassenswerte Leben, das in ein Netz von Eisen verstrickt  
ist und mit seiner traurigen Beere die Seele unterdrückt, erregt  
den Widerwillen der gesunden Leute und diese beginnen bereits  
nach Mitteln und Wegen zu suchen, um sich von dem geistigen  
Tode zu erretten.

Und so sehen wir, wie sich selbst Millionäre und Geistliche  
als Sozialisten bezeichnen und Zeitungen und Zeitschriften zur  
Verbreitung des Sozialismus herausgeben. Die Schaffung  
von „Settlements“ (Stätten sozialen Wirkens) durch geistig  
hervorragende Reiche, ihr Aufgeben des Wohllebens in ihrem  
elterlichen Heim für die Wildnis der Ostseite — alles dies  
spricht für ein Erwachen des Geistes; es verkündigt den lang-  
samsten Aufstieg des menschlichen Lebens in Amerika. Ganz  
allmählich fangen die Leute zu verstehen an, daß die Sklaverei  
des Geldes und die Sklaverei der Armut beide in gleicher  
Weise verderblich sind.

Das wichtigste von allem ist, daß die Leute begonnen haben,  
nachzudenken. Ein Land, in dem ein so hervorragendes Wert  
wie die Philosophie der Religion, von James, geschrieben  
wurde, kann denken. Es ist das Land von Henry George  
Bellamy, von Jack London, der sein großes Talent in den  
Dienst des Sozialismus stellt. Er ist ein gutes Beispiel für  
das Erwachen des Geistes des „menschlichen Lebens“ in diesem  
jungen und starken Lande, das am Goldsieber leidet.

Aber der unwiderleglichste Beweis des geistigen Erwachens  
in Amerika scheint mir Walt Whitman zu sein. Zugegeben,  
daß seine Verse nicht immer wirkliche Verse sind; aber das  
Gefühl der heidnischen Liebe zum Leben, das aus ihnen  
spricht, die hohe Einschätzung des Menschen, die Kraft der  
Gedanken, all dies ist schön und kühn. Whitman ist ein wahr-

rer Demokrat, ein echter Philosoph; in seinen Werken hat er  
vielleicht den Grundstein gelegt für eine wirklich demokratische  
Philosophie die Lehre von der Freiheit, Schönheit und Wahr-  
heit und der Harmonie ihrer Vereinigung im Menschen. Ein  
wachsendes Interesse an allen Gegenständen des Verstandes  
und des Geistes, an Wissenschaft und Kunst, das ist es, was  
ich den Amerikanern aus vollem Herzen wünsche. Und außer-  
dem wünsche ich ihnen noch eines: daß sie bald zur Verachtung  
des Geldes gelangen.

Nach allem, was ich gesagt habe, treibt es mich unwillkür-  
lich, einen Vergleich zwischen Europa und Amerika zu ziehen.  
Auf jener Seite des Ozeans gibt es viel Schönheit, viel geis-  
tige Freiheit und eine tühne, hinreißende Verächtigung des  
Verstandes. Die Kunst erglänzt dort immer wie der nächtliche  
Himmel mit dem lebendigen Gefunsel der unvergänglichen  
Sterne. Auf dieser Seite gibt es keine Schönheit. Die rohe  
Kraft der politischen und gesellschaftlichen Jugend ist in die  
rohtigen Ketten der alten Puritanermoral geschlagen, gefesselt  
an die zerfallenden Bruchstücke toter Vorurteile.

Europa gibt Beweise von moralischer Altersschwäche und  
als deren Folgen von Sceptizismus. Es hat viel gelitten,  
seine geistigen Leiden haben eine vornehme Gleichgültigkeit  
hervorgebracht; es sehnt sich nach Frieden und Ruhe. Die  
geistige Bewegung des Proletariats, die die Möglichkeit einer  
neuen Schönheit und einer neuen Freude in sich trägt, hat  
in den gebildeten Klassen Europas nur Furcht für ihren Frieden  
und für ihre alten, bequemen Gewohnheiten erweckt.

Amerika hat noch nicht unter den Qualen des unbefriedig-  
ten Geistes gelitten; es hat noch nicht die Wehen der Seele  
gefühlt. Die Unzufriedenheit ist hier erst im Entstehen be-  
griffen. Nach mir scheint, wenn America seine Lastkraft auf  
die Suche nach der geistigen Freiheit verwenden wird, dann  
wird die Welt das Schauspiel eines Riesenbrandes erleben,  
eines Brandes, der dieses Land von dem Schmutz des Geldes  
und dem Staub der Vorurteile reinigen wird, und es wird  
wie ein prächtig geschliffener Edelstein glänzen und in seinem  
Herzen all die Gedanken der Welt, all die Schönheit des  
Lebens widerspiegeln.

Amerika ist stark, Amerika ist gesund. Und obwohl selbst  
ein kranker Dostojewski für die Welt mehr bedeutet, als reiche,  
gesunde Krämer, so wollen wir dennoch darauf bauen, daß  
die Kinder der Krämer echte Demokraten werden, mit anderen  
Worten: Aristokraten des Geistes. Denn es ist weitaus erfreu-  
licher zu leben, wenn die Menschheit aufwärts steigt, als wenn  
sie sinkt. Oder etwa nicht?

## Die astronomischen Entdeckungen des Jahres 1905.

(Nachdruck verboten.)

Wenn über die astronomischen Entdeckungen eines Jahres zu  
berichten ist, dann handelt es sich meist um wenig aufregende  
Begebenheiten. Meist sind es kleine Planeten oder Kometen,  
um die das Linschen-Material bereichert wird. Darüber wird  
alljährlich in der Vierteljahrschrift der astronomischen Gesell-  
schaft ein fachwissenschaftlicher Bericht erstattet, der für das  
Jahr 1905 nun vorliegt. Danach sind im Laufe des verflo-  
senen Jahres 54 anscheinend noch unbekannt kleine P l a n e t e n  
entdeckt worden. Die bisher berechneten Bahnen  
dieser kleinen Himmelskörper bieten wenig Bemerkenswertes;  
vier derselben erreichen eine größere Annäherung an Jupiter.  
Hervorzuheben ist, daß die Namengebung der Planeten bereits  
große Schwierigkeiten macht. Die Gruppe der kleinen Plane-  
ten, von denen bis Ende 1905 563 bekannt waren, vermag das  
unbewaffnete Auge durchaus nicht von jenen Millionen kleinen  
Sternen zu unterscheiden, welche die in die Tiefen des Univer-  
sum dringende Kraft des Fernrohres hervortreten läßt. Sie  
bewegen sich in einem breiten Gürtel zwischen dem Planeten  
Mars und Jupiter um die Sonne. Ihre Bahnen kreuzen sich  
vielfach, bleiben aber stets in der benachbarten Zone zwischen  
Mars und Jupiter. Nur ein einziger dieser Himmelskörper  
nimmt eine Sonderstellung ein; der von Dr. Witt auf den  
Urania-Sternwarte in Berlin am 13.-14. August 1898 entdeckte  
Planet Eros. In diesem Jahre ist nun allerdings von Prof.  
Wolf in Heidelberg ein Planet gefunden worden, dessen Bahn  
teilweise über die des Jupiter hinauszureichen scheint. Damit  
wäre der Gürtel der Planetoiden nicht auf die Zone zwischen  
Mars und Jupiter beschränkt, es ist vielmehr nun nicht mehr  
unwahrscheinlich, daß solche Körperchen in allen möglichen Ent-  
fernungen von der Sonne aufgefunden werden, wenn sie nur  
hell genug sind, um von der photographischen Platte festgehal-  
ten werden zu können.

Von den im Jahre 1904 entdeckten K o m e t e n konnte den  
erste 1905 bei langsamem Lichtabnahme noch fünf Monate hin-  
durch beobachtet werden, so daß er im ganzen 415 Tage sicht-  
bar gewesen ist. Der zweite Komet von 1904 und der zweite

Tempelische Komet sind 1905 ebenfalls noch beobachtet worden. Dieser letztere ist der einzige derjenigen periodischen, d. h. immerzu gewisser Zeiträume stets wieder zur Sonne zurückkehrenden Kometen, deren Rückkehr 1904 beobachtet, der wieder ausgetreten wurde. Der erste Tempelische Komet ist diesmal ebenso wenig wie 1885, 1892 und 1898 aufgefunden worden. Seit der großen Jupiternähe zwischen 1879 und 1885 sind die Sichtbarkeitsverhältnisse so ungünstig geworden, daß sich die Mühe weiterer Voraussberechnung wohl kaum mehr lohnen wird. Von den übrigen Kometen ist der von Schaer in Genf entdeckte wegen seiner ungewöhnlichen Erdnähe bemerkenswert. Seine geringste Entfernung von der Erde betrug 38,74 Millionen Kilometer.

Der Endeische Komet, der erst zu Anfang 1905 in die Sonnennähe gelangte, wurde bereits im September 1904 von Popff in Heideberg photographisch als schwacher Nebel beobachtet. Dieser Komet besitzt unter allen Kometen die kürzeste Umlaufzeit von 3,3 Jahren. Er wurde zuerst im Jahre 1786, darauf 1795 und 1805 gesehen, aber erst nach seiner Wiederentdeckung durch Pons zu Marseille am 26. November 1818 wurde durch Endes sorgfältige Rechnungen, die sich auf eine größere Anzahl von Beobachtungen stützen konnten, seine wahre Umlaufzeit und der wahre Zusammenhang der letzten mit den vorhergehenden Erscheinungen nachgewiesen. Seitdem ist er bei jeder Wiederkehr in die Sonnennähe beobachtet worden, obwohl er im allgemeinen zu den schwächeren seiner Art gehört und häufig in ungünstige Stellungen zur Erde kommt. Nur in der Erscheinung 1871 war er ausnahmsweise mit bloßem Auge sichtbar und mit einem merklichen Schweif versehen. Trotz der guten Bekanntheit mit diesem Kometen hat er den Astronomen Veranlassung zu so mühevollen Arbeiten gegeben, daß die Untersuchungen über ihn noch lange nicht abgeschlossen sind. Der Komet kann nämlich den Planeten Merkur, Venus, Erde, Mars und Jupiter auf seiner Bahn außerordentlich nahe kommen; bei ersterem liegt seine größte Sonnennähe, nicht allzu weit von letzterem seine größte Sonnenferne. Die Bahn des Kometen ist daher durch die Anziehungen der Planeten erheblichen Veränderungen, sogen. Störungen, ausgesetzt. Da nun der Betrag dieser Störungen unter Berücksichtigung des Abstandes der gegenliegenden Annäherung von der Masse der Planeten abhängt, so liefert uns die fortgesetzte Vergleichung der Rechnung ein sehr willkommenes Mittel, die bei den Berechnungen angenommenen Planetenmassen auf ihre Richtigkeit hin zu kontrollieren. Das gilt besonders von der schwer bestimmbar Masse des Merkur, die immer noch der genauen Feststellung harret.

Der Endeische Komet hat ferner dadurch besondere Bedeutung erlangt, daß bei der scharfen Berechnung und aufmerksamen Verfolgung seiner Bahn sich in seiner Bewegung zum ersten Male gewisse Eigentümlichkeiten offenbarten, die der Astronomwelt den Ausblick auf ganz neue, bis dahin kaum berührte Fragen eröffneten. Ende fand nämlich, daß nach Abzug aller durch die Planeten verursachten Störungen noch die Andeutung eines durch seine Rechnungen nicht erklärten Uberschusses von Kraftwirkung vorhanden war, die sich darin äußerte, daß die Umlaufzeit des Kometen von einer Sonnennähe bis zur nächsten jedesmal um  $\frac{1}{2}$  Stunden kürzer wurde. In Übereinstimmung mit dem Astronomen Olbers glaubte Ende, die Ursache dieser Erscheinung dem Vorhandensein eines überaus feinen Stoffes im Raume zuschreiben zu sollen, der zwar nicht den massigen Planeten, wohl aber den so unheimlich leichten Kometengebilden in ihrer Bewegung einen gewissen Widerstand entgegensetzt, und es gelang ihm auch, in den auf diese Annahme gegründeten Rechnungen eine genügende Übereinstimmung mit den Beobachtungen zu erzielen. — Ueber diesen interessanten Fall aber in Zusammenhang mit anderem ein andermal.

Felig Linke.

## Torpedobootszerstörer.

Skizze von Aug. Freundthal.

(Nachdruck verboten.)

Wie eine Meute hungriger Wölfe jagt die Torpedoboots-Division in der Nacht unter Helgoland hin. Alle Lichter sind abgeblendet, und „Rauchlos fahren“ wurde befohlen. Trotzdem fährt von Zeit zu Zeit der gewaltigste unterdrückte Rauch aus den Schornsteinen hervor und fauchend schießt ein Funtenregen hinterdrein.

Dunkel ist die Nacht, keine Hand vor Augen zu sehen; nur in der Ferne sieht man die Leuchtfeuer von Helgoland: eine Nacht, wie geschaffen zum Torpedoboots-Angriff. Ringsum Stille, nur hier und da ächzt und stöhnt das Boot, ein dumpfes Stampfen tönt aus dem Maschinenraum, und ein leises Gurgeln der zurückstinkenden Wasser läßt die Fortbewegung des Bootes ahnen.

Signal: Feind in Sicht! Die Rohre werden gerichtet, die Boote schließen auf und gehen in Angriffsformation. Immer vorwärts gehend, mit äußerster Kraft. Sausend schieben die

Wasser an den Seiten entlang. Atemlos sieht alles nach vorn: Wo ist der Feind? — — — Auch dort ist abgeblendet; auch dort wird angestrengt nach dem fürchtbaren, heranschleichenden Feinde ausgepäht, der lautlos erscheint, seine Schiffe abgibt und ebenso lautlos wieder verschwindet. — — —

Da taucht urplötzlich vor den Booten eine riesige dunkle Masse auf. Laute Kommandos tönen vom Führerboot herüber — — — zu spät. Mit donnerndem Krach fährt es dem Feind ins Ged. — — —

Hart Backbord! schreit der Kommandant, und um Haarsbreite schießen die übrigen Boote am Heck des Panzers vorbei — — —

Blenden auf! Außerste Kraft zurück! Stoppi! und die Boote liegen in der Nähe der Unfallstelle verammelt. Die Scheinwerfer leuchten. Wie eine Riebharmenika ist das aufgelaufene Boot zusammengequetscht — — — Ein Loter und zwei Verwundete sind schon an Bord des Panzers gebracht worden.

Aber weiter. Ein anderes Boot übernimmt die Führung und „abgeblendet“ und „rauchlos“ fährt die Division wieder in das undurchdringliche Dunkel hinein.

Die Freiwache begibt sich zur Koje. An Schlafen ist ja kaum zu denken, doch die Uebermüdeten legen sich auf die Backsitzen und versuchen zu schlafen. Die See geht hoch und schlägt donnernd gegen die Bordwände, die wie dünne Bleche nach innen federn und den Schlafern die scharfen Spanten in die Seite stoßen. — Auf dem Fußboden tanzt ein Teufel mit einer Wasserpfütze einen Cancan nach der ohrenbetäubenden Musik des Schiffschirrs im Spind: das Klacken des Schiffes, das Glucken und Gurgeln des Wassers im Kielraum klingen dazwischen hindurch wie Schmerzenslaute eines Schwermranken. — Der Felsänger des Anterpißls, der unter Deck hängt, ist voll Seewasser gelaufen und gleißt in regelmäßigen Intervallen seinen stinkenden Inhalt auf die Schlafenden. —

Plötzlich erwachen sie; ein Stoß erschüttert das ganze Boot, dann liegt es still. Die Tür wird aufgerissen und jemand schreit etwas Unverständliches herab. Alles rennt an Deck. Tiefe Dunkelheit; verworrenes Rufen und Hin- und Herrennen. Keiner weiß wohin. Wie Blinde rennen sie überall gegen. Da ruft jemand: „Deck in Backbord-Heizraum, Holz holen, aber fix, fix“, und wie befreit geht jeder an die Arbeit, und nach kurzer Zeit ist das Deck, das der Vordermann mit seiner Schraube schlug, notdürftig gebichtet.

Es brist mächtig auf. Das Boot rollt und schlingert, da es sich treiben läßt. Da kommt ein Signal: „In den Hasen einlaufen“, und langsam, dann immer schneller werdend, legen sich die Boote in Bewegung.

Donnernd stürzt die Brandung über tüftliche Riffe, an denen vorbei die Fahrt in den Hasen geht. Es ist noch dunkel. Im Hasen irren viele Boote umher und können ihre Festmacherboje nicht finden, die übrigen haben geankert. Undauernder Regen hat sich eingestellt. Frierend steht die Mannschaft an Deck, denn wegen der in der Dunkelheit umherirrenden Boote ist Vorsicht geboten.

Das Wetter wird immer schlechter. Ein graver, trüber Morgen hat die Dunkelheit übermunden. Nun sieht man erst, was die Nacht angerichtet hat. Fünf Boote sind gerammt und müssen die Wert auffuchen.

Die Flagg halbstod, fährt ein Boot in den strömenden Regen hinaus, um das Opfer eines Nachtmarders zum nächsten Werthafen zu bringen. —

## Das Protokoll.

Episode aus dem Treiben der Bureaokratie.

Szene: Bureauaum in einem k. k. Amte. \*)

Offizial (Bureauvorsteher): Also, Herr Grünlings, Sie können Ihre Tätigkeit bei uns gleich beginnen; wir haben hier einen wichtigen Fall zu behandeln, über den Sie ein Protokoll aufzunehmen haben; den Kopf des Protokolls werde ich Ihnen gleich diktiert. Ein Protokoll ist ein äußerst wichtiges Aktenstück, bei dem gewisse Formalitäten obwalten, deren genaue Beobachtung unerlässlich ist. Nehmen Sie einen Bogen uneres Konzeptpapiers und schreiben Sie, oben links zwei Finger tief und einen Finger vom Rande des Bogens absteigend, die Erhibiten-Nummer . . . so . . . vier Finger tiefer, in der Mitte des Bogens, kommt der Titel: „Protokoll“ . . . lateinisch zu schreiben . . . gut. Weitere zwei Finger tiefer und drei Finger — genau — vom linken Rande des Bogens, schreiben Sie: „Angenommen am 3. August“ . . . Schleich! Nach „3“ kommt

\*) k. k. = kaiserlich-königlich. Diese Bezeichnung wird von allen österreichischen Behörden geführt. Was in obestehender Satire von der österreichischen Bureaokratie gesagt wird, gilt auch von der preussisch-deutschen. Der Jopf ist überall derselbe.

kein Punkt, sondern das Wort „ten“ . . . Gut . . . „1906“ . . . im Delonome-Departement . . . Schlecht! Sie sind zu weit hinausgegangen, einen Finger vom Rande hätten Sie abbrechen sollen . . . Nehmen Sie einen richtigen Bogen und fangen Sie von neuem an . . . Fertig? Also weiter: „I.“ . . . Keines „r“, Doppelpunkt . . . Haupt-Zentral-Kontroll-fachabteilung“ . . . Haben Sie? Weiter: Weitere zwei Finger tiefer . . . Ist! Ist! Sie haben zu tief angegangen, Sie haben statt zwei, mindestens zwei und einen halben Finger genommen, warum das? Geben Sie besser acht auf das, was man Ihnen sagt. Fangen Sie von neuem an . . . Also zwei Finger tiefer, in die Mitte: „Gegenwärtig“, Doppelpunkt . . . so . . . darunter, einen Finger tiefer: „Die Geertigen“ . . . großes „D“ . . . gut . . . Punkt. Wieder in die Mitte, einen Finger tiefer: „Gegenstand“, Doppelpunkt . . . so! Jetzt geben Sie sehr genau acht . . . drei Finger tiefer und vier Finger vom linken Rande und zwei Finger vom Rande rechts fangen Sie an und schreiben Sie: „Folge des . . . durch das . . . am 4. Juli vorigen Jahres“ . . . kleines „b“, Punkt, großes „F“, Punkt „auf“, geleitetes „Rote vom 15. Mai“ . . . v. J. . . Zahl „51823“ . . . großes „Z“, Punkt . . . Zahl „51823“ . . . gebrochen durch . . . einen Strich unter die genannte Zahl . . . 7588“ . . . römisch V. lateinisches kleines „a“, „von einer loblichen Zentralstelle eröffnete Erkenntnis namhaft gemachten Gebrechens“ . . . was, Sie schreiben „nam“ ohne „n“, was fällt Ihnen ein! . . . Was, Neuerungen! Wir kennen keine Neuerungen, wir kennen keine neue Orthographie! . . . Nehmen Sie einen richtigen Bogen und fangen Sie von neuem an! . . . Also, sind Sie schon so weit? Dann geben wir weiter: gemachten Gebrechens“ . . . Bestrich . . . betreffend den im beigeschlossenen Reise-Paritulare des Herrn L. L. Delonome-Verwalters Wenzeslaus Nawratl . . . vom 13. März v. J. . . per 387 Kronen 32 Heller ö. W.“ . . . gut! . . . mehrere aufgefundenen Raterungsfehler per 1 Heller, mit Worten „einen Heller östreichischer Währung“ . . . Bestrich! . . . dessen Rückzahlung“, Bestrich! . . . da als zu viel hinausgegeben“ . . . Bestrich, vom oben genannten Herrn Verwalter wohl mittelst mehrfacher Noten und zahlreicher Uebersetzungsschreiben abverlangt“ . . . Bestrich, „von diesem jedoch . . . zu leisten laut hiermitlichen Protokoll vom 21. November v. J. aus Prinzip verweigert wurde“ . . . Punkt . . . Neuer Anfang: Da derselbe . . .

Diurnist Grünling: Unschuldigen, Herr Delonome-sozial, daß ich unterbreche . . . also das Protokoll hier wird wegen dieses fehlenden Hellers aufgenommen?  
 Offizial: Allerdings! Was sieht Sie das an?  
 Diurnist: Nun, ich erlege diesen fehlenden Heller, hier ist er!

Offizial: Wa-wa-wa-wa?! (Sieht ihn zuerst mittelbig und dann verächtlich von der Seite an.) Hehebel! Sie wollen den in Schwere beindlichen Heller erlegen? . . . Hehebel! Und Sie wollen kaiserlicher Beamter werden? Hehebel! Na, da müssen Sie gewaltig umfalten, da haben Sie noch gute Weile, bis Sie in die strenge Ordnung des Dienstes, in die unverrückbaren Normen der Subordination und Disziplin, sowie der Geschäftsmantipation, mit einem Worte, in das Wesen der österreichischen Beamtenschaft eindringen. . . . Hehebel! Den Heller erheben! Wirklich nicht schlecht! Das kommt mir während meiner zweiundvierzigjährigen Dienstzeit zum erstenmal vor! Werten Sie sich, was ein echter kaiserlicher Beamter sein will, nimmt wegen eines Hellers ein Protokoll auf, unbedenktlich darum, ob der Heller echt oder überflüssig ist, und zwar mit derselben Gewissenhaftigkeit, als handelte es sich um tausend oder hunderttausend Kronen . . . Verleihen Sie mich?! Und glauben Sie denn wirklich, daß Ihnen ein dergestalt erledigter Heller auch angenommen würde? Keine Idee! Nehmen wir aber an, der Heller wäre überflüssig — was würden Sie nach Ihren lazen Grundsätzen über Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit dann tun? Sie würden wohl zum Destruanten am Staatsvermögen werden! . . .

**Ins Kunst, Wissenschaft und Leben.**

Die Ergebnisse der deutschen Südpolar-Expedition 1901—1903 werden von Prof. v. Drygalski, dem Leiter der Expedition, in einem groß angelegten Werke jetzt herausgegeben. Die Expedition hatte den Zweck, die Verhältnisse des südlichen Eismeres zu erforschen. Ueber die zweifelhafte Resultate ist schon manches bekannt geworden, und auch das von Dr. Engelke für weitere Kreise geschriebene Buch „Zum Kontinent des ewigen Südens“ hat eine eingehende Darstellung des äußeren Verlaufs der Expedition gegeben. Das ganze offizielle Werk ist auf zehn große Quart- und drei Kartenbände angelegt, von denen jedoch das erste Heft des ersten (Technik- und Geographie) und zwei Hefte des neunten Bandes (Zoologie) erschienen sind. Wir gehen nur auf das erstere hier ein. Im

Gegensatz zu den meisten Werken über die Ergebnisse derartiger Expeditionen, die wohl die Apparate für die wissenschaftlichen Forschungen beschreiben, über das Schiff selbst und seine Verproviantierung aber schweigen, wird im ersten Hefte von dem Obermaschinenführer der Expedition eine genaue Beschreibung des Expeditions-schiffes Gaus und seiner Maschinen gegeben. Die Gaus war eigens für das Eismeer gebaut, und der Bau ist von dem Obermaschinenführer überwacht worden, weshalb seine Kritik und seine Hinweise auf praktische Ausgestaltung bei späteren Fabeln Beachtung verdienen. Nämlich die Aufzählung der gesamten Ausrüstung, Verproviantierung, die Beschäftigung des Personals während der Reise, das Feuerungsmaterial, die Verwendung des Luftpulvers, die Bohrungen und Sprengungen im Eise in excessiven Maße. Im einzelnen wird nachgewiesen, wie die Vorräte verbraucht wurden und gereicht haben und dergleichen Dinge mehr, die für spätere Expeditionen von großem Werte sind. Ausführliche Pläne und Zeichnungen erläutern den Schiffsbau und seine Maschinen. — Für die Ballonaufstiege waren 450 Stahlzylinder mit Wasserstoffgas mitgenommen worden, von denen für die jedesmalige Füllung 65 notwendig waren. Die Ballonaufstiege waren nötig für die Ermittlung der meteorologischen Verhältnisse. Sie verursachen übrigens jedesmal erhebliche Vorbereitungen, da der Ballon vom Schiff aus wegen der Gefahr der Verwundung mit der Lastlage nicht aufsteigen konnte. Man operierte daher vom Eise aus. Den Winden wurde durch Einlassen ihrer Unerlagen ins Eis und Festfrieren der nötige feste Stand verliehen und die Leitrolle für das Seil an einem festgefrorenen Auler befestigt. — Wir werden später noch im einzelnen auf die Ergebnisse zurückkommen, wenn mehr davon vorliegt.

**Literatur.**

**Die Arbeiterschaft und die Alkoholfrage.** Von D. Lang, Zürich (Präsident der sozialdemokratischen Partei der Schweiz). Dritte vollständig neu bearbeitete Auflage. 8. bis 13. Tausend. 24 Seiten Oktav. Preis 10 Pf. In Partien billiger. Verlag: Deutscher Arbeiter-Abstinenztenbund, J. Michaelis, Berlin S. 42, Luisen-Ufer 55.

Wir können das schmucke Heftchen, das zum dritten Mal eine Reise in die deutsche Arbeiterschaft antreten soll, allen Genossen, die sich in den Ideengang der Arbeiter-Abstinenzten hineinverweben wollen, nur empfehlen. Frei von jeder Selbstzweifel, wie für einen Sozialdemokraten selbstverständlich, stellt uns Genosse Lang die Ziele der Arbeiter-Abstinenzbewegung vor; d. h. nicht Endziel ist die Lösung der Alkoholfrage sondern Mittel zum Zweck, die Köpfe der deutschen Arbeiterschaft mit klarem, nüchternem Geist zu erfüllen.

**Kleine Anachmandeln.**

**Auflösung aus Nr. 36** (151. Aufgabe): Sibirien, Salzburg, Sinai, Koburg, Paris, Australien, Schwerin, Erlangen, Heilbronn.

**Richtige Lösungen:** Paula Otto, B. Methling, Maritimus, Frau Strehel, R. Loth, W. Schmidt, Fr. Stolle jun., S. Bieder, S. Buschendorf, Ida Müller in Halle; Marie Werner in Bräditz; B. Ballstadt in Gohrdorf; D. Katich in Döbitzchen; D. Biewald in Eilenburg; B. Leuschner in Friedrichsbrunn; Th. Kähler in Meuschau; B. Forth, Frau Neumann in Naumburg; B. Schwarzenberg in Leuchern; S. Beck in Themar; E. Endlich in Billingen (Baden); K. Bach, Clara Schmidt, D. und S. Guntel in Weissenfels; D. Ahrens in Zahna; D. März in Beth.

**Briefkasten der Rätsellede.**

**Sch. in T.** Der Anschluß an die Kosmos-Gesellschaft muß direkt erfolgen. Adresse: Franck'sche Buchhandlung, Blumenstraße 36 in Stuttgart.

**Maritimus.** Wir wollen's versuchen, obwohl die Nuß eine recht harte Schale hat.

**Neue Aufgabe.**

152. Nachfolgende Wörter sind so zu ordnen, daß je zwei zusammenhängende Buchstaben aus jedem Worte in ihrer Gesamtheit eine für die Arbeiter, aber auch für die bürgerliche Welt sehr wichtige Veranstaltung ergeben: Minister, Polizist, Marine, Politik, Korporal, Mandat, Kommandeur, Manchester, Soldat, Winter, General, Klage, Dekret, Samoa.

Lösungen sind bis jeden Dienstag mittag unter Namensnennung zu senden an

Redaktion des Volksblattes, Rätsellede der Unterhaltungsbeilage.

